

tate davon. Die „Internationale“ oder ein anderer revolutionärer Triumphmarsch erhalten den Ehrenplatz auf dem Programm. Aber der Rest ist stets den alten russischen Bauernliedern gewidmet, die auf eine unwiderstehliche Weise zum Vortrag gebracht werden. Die Bildung und Schulung dieser riesigen Massenschöre im ganzen Lande ist ein besonderer Zug Sowjetrußlands, der an sich schon einen Besuch lohnt.

Oper und Theater.

Die russische Bühne (Oper und Ballett) ist den Liebhabern russischer Kunst so wohl bekannt, daß es genügen wird zu sagen, sie hat dem Sturm der Revolution standgehalten und lebt. Die alten Opern und Ballette werden noch vor überfüllten Zuschauerräumen gespielt. Nirgends gibt es etwas ähnliches. Der Edelstein selbst ist unverändert, doch die Fassung hat gewechselt. Die heiteren Uniformen der herrschenden Klasse, die herrlichen Pariser Gewänder und glitzernden Juwelen ihrer Frauen sind aus dem Zuschauerraum verschwunden. Die neue Fassung ist düsterer. Die neuen Zuschauer sind Arbeiter und Arbeiterinnen in dunkler Kleidung, die jetzt an Stelle ihrer früheren Feinde kommen, um den Aufführungen beizuwohnen. Sie sind äußerst kritisch, aber gewöhnlich weniger demonstrativ als die alten Zuschauer.

Es mag in dieser Verbindung interessant sein, ein Gespräch mit einer aus zaristischen Tagen berühmten Tänzerin zu wiederholen. Man fragte sie, wie ihr das Spiel vor den neuen Zuschauern gefiele, die keine kostspieligen Blumenspenden bereithielten und die weder Juwelen kaufen konnten noch Versprechungen auf Champagner-Soupers geben.

Sie erwiderte: Es ist natürlich absolut verschieden, aber ich glaube, es ist wahrer. Jetzt sehe ich, daß meine Kunst und mein Talent mich wieder vor den Vorhang holen lassen, damit ich wieder tanze. Ich glaube, ich tanze besser, obgleich ich älter bin; ganz gewiß liebe ich aber meine Kunst mehr. Früher hatte ich es, in die Provinz zu gehen, jetzt fühle ich, daß etwas Schöpferisches darin liegt, wenn ich tausend Meilen reise, um den Leuten meine Interpretation eines Balletts zu zeigen. Es steht mir frei, Rußland zu verlassen, aber ich bleibe gern hier.

Die meisten alten Stars sind verschwunden oder ins Ausland gegangen. Doch fehlt es nicht an neuen Talenten. Schauspielerschulen und Tanzkurse stehen jetzt unter Regierungskontrolle. Junge Arbeiter aus den Fabrik-Kunstschulen sind eine Quelle, von der die Schüler herkommen. Viele von ihnen kommen jedoch als Kinder und erhalten sowohl ihre allgemeine Erziehung als auch besondere schauspielerische und tänzerische Ausbildung.

Mit Ausnahme eines Theaters in Leningrad arbeiten alle Theater mit Verlust und erhalten eine Unterstützung vom Staate, um das Defizit quitt zu machen. Das eine unabhängige Theater in Leningrad ist dabei das interessanteste Resultat der vorerwähnten fakultativen Kunstschulen. Dieses Theater wird vollkommen aufrecht erhalten und geleitet von den industriellen Arbeitern. Die meisten arbeiten noch ihren 6-Studentag in der Fabrik. Keiner hat irgend eine andere Ausbildung erfahren als die, welche die fakultative Kunstschule der Gewerkschaften ihnen bietet. Die Aufführungen dieses Theaters sind bis jetzt beschränkt gewesen auf definitiv revolutionäre Stücke. Diese Stücke, von denen die meisten durch Arbeiter geschrieben sind, beschreiben verschiedene Phasen der Revolution und sind eine seltsame Mischung von Tragödie und Humor.

Solche Stücke werden gewöhnlich ohne Szenerie aufgeführt. Höchstens benutzt man eine bloße Andeutung wie sie in den alten Harlekinaden gebraucht wurde, die in Kinderpantomimen üblich waren. Die Kostüme der Darsteller sind auch nur angedeutet, so z. B. nimmt man ein Schwert für einen Offizier. Höchste Begabung in Spiel und der Sprache ist daher Voraussetzung.

Diese nachrevolutionäre Dramen-Produktion ist sehr Mode und ist durch Meierhold in Moskau zu höchster Vollendung gebracht worden. In Meierholds Theater dienen auf Rollen stehende hölzerne Wände zur Andeutung der Szenerie. Es gibt kein Rampenlicht, sondern ein starker Scheinwerfer wird auf den Schauspieler geworfen, der spricht, oder auf den die Aufmerksamkeit der Zuschauer gelenkt werden soll. Der Rest der Bühne und der Zuschauerraum ist vollständig verdunkelt. Das ganze Spiel wird mit der Geschwindigkeit eines Films abgewickelt und auf diese Weise gibt es keine Grenzen für die Anzahl der Szenen, die man in einem Akte haben kann. Die Aufmerksamkeit der Zuhörer ist die ganze Zeit gefesselt, die Wirkungen sind außerordentlich realistisch und die Kosten der Produktion sind gering.

Meierhold selbst beschreibt die Art seiner Inszenierung sehr klar folgendermaßen: „Man braucht keine Illustrationen für einen Roman. Die Atmosphäre der Geschichte und die flüchtigste Beschreibung beschwört in der Einbildung die Szene, in der sich die Ereignisse abspielen. Jeder Leser stellt sich ein anderes Bild vor, Doch stets ist es eins, das ihm gefällt und das in Anpassung mit seiner Art die Geschichte zu lesen, sich bildet. Alles liegt im geschriebenen Worte. Dasselbe ist der Fall bei meinem Spiele. Alles liegt in der schauspielerischen Darstellung.“

Unter dem Nationalisierungsplan hat jede Provinzstadt jetzt ihre National-Oper und andere Theater. Sie alle werden von der Regierung geleitet oder den lokalen Autoritäten übergeben. Es spielen dort nicht ausschließlich lokale Talente. Jeder Künstler, der dem Staate dient, muß auf den Ruf des Staates auch in die Provinz gehen und so wird das Provinzpublikum mit Darstellungen der besten Talente im Lande versorgt. Der Preis der Plätze ist in den meisten Theatern ungefähr derselbe wie in zaristischen Tagen.

Ein Arbeiter kann jedoch gegen Vorzeigung seiner Papiere eine Herabsetzung der Preise gemäß seiner Kategorie bekommen. So kann ein Arbeiter in der Galerie einer Oper einen Platz für ungefähr $2\frac{1}{2}$ Pence bekommen und einen Parkettplatz für weniger als 1 Shilling.

Es ist noch zu früh, um zu beurteilen, ob die Revolution einige ganz große Künstler hervorbringen wird. Es ist jedoch sicher, daß das neue System der Erziehung einem von Natur künstlerisch begabtem Volk die größten Möglichkeiten gewährt, sich selbst zu betätigen.

Kunstsammlungen.

Es könnte viel geschrieben werden über Rußlands Kunstschatze in Museen und öffentlichen Galerien. Doch haben Sachverständige schon außerordentlich genaue Berichte in der Vergangenheit darüber geliefert. Es ist befriedigend festzustellen, daß Gerüchte, die in der europäischen Presse über Zerstörung oder Verkauf ebenso unbegründet sind wie die meisten Tendenzlügen, die man im Ausland über die Lage in Sowjetrußland fabrizierte.

Tatsächlich ist die Sammlung in einem fast unbegrenztem Maße durch die Nationalisierung privater Sammlungen vermehrt worden. Juwelen, Silberschatze,